

339. MAX KAUFMANN, 'Das Tagebuch des Tageno. Kritische Untersuchung der Überlieferung einer Quelle zur Geschichte des Kreuzzugs Friedrichs I.' (Würzburg, Beckers Universitätsdruckerei, 1924; 156 S.), führt den nach m. M. erschöpfenden und überzeugenden Nachweis, daß der sogenannte 'Tageno', den Aventin im Jahre 1522 aus einer Handschrift des Klosters Reichersberg herausgegeben hat, eine im Geschmack des Humanismus von ihm besorgte Überarbeitung des Kreuzzugsberichts in der Chronik des Magnus von Reichersberg (MG. SS. 17, 509f.) ist und einen nur ganz beschränkten Eigenwert besitzt. Damit ist die Vermutung, die ich schon 1891 in meinem Buche 'Tageno, Ansbert und die Historia Peregrinorum' (Graz 1892) S. 21 ausgesprochen, zur Gewißheit erhoben. — Vf. hat noch weiter gezeigt, daß Aventin nicht eine der uns bekannten Redaktionen des Kreuzzugsberichts bei Magnus benutzt hat, sondern eine uns nicht erhaltene, für die er die Sigle *M_r* eingeführt hat, und die einige Beziehungen zum Kreuzzugsbericht des sogenannten 'Ansbert' erkennen läßt. Mit dieser Feststellung scheidet — und das ist für die Editionsarbeit der MG. von praktischer Bedeutung — der sogenannte Tageno aus der Zahl der neu herauszugebenden Kreuzzugsquellen aus. Ebenso wertvoll ist, was der Vf. über den in der Reichersberger Chronik enthaltenen Kreuzzugsbericht festgestellt hat. Dieser Bericht, wie er uns heute erhalten ist, ist nicht mehr jenes Tagebuch des Passauer Domdechanten Tageno, das Magnus nach seiner eigenen Versicherung (SS. 17, 517, Z. 37f.) *fideliter* in seine Chronik aufgenommen hat. Diese Versicherung hat in der ohnehin sehr schwierigen Ansbert-Tageno-Forschung viel Verwirrung angerichtet. Nunmehr stellt KAUFMANN fest, daß von diesem Tagebuch des Tageno in der Chronik nur noch einige spärliche Reste erhalten sind, im übrigen aber an die Stelle des ersten Teils des Tagebuches der Brief des Bischofs Dietpold von Passau an Leopold V. von Österreich getreten ist, an die Stelle des zweiten Teils der Aufzeichnungen des Tageno hauptsächlich eine Entlehnung aus den zeitlich entsprechenden Partien des sogenannten Ansbert. Mit diesen Feststellungen sind der Kritik und auch der Herausgeberarbeit für die Kreuzzugsquellen mancherlei Hemmungen aus dem Wege geräumt, und für eine sachgemäße Würdigung des 'Ansbert' als der Hauptquelle ist die Bahn übersichtlicher gemacht. Natürlich war schon seit ZIMMERTS Ausführungen nicht mehr daran zu denken, daß bei dem von mir vor 36 Jahren an-